

Nekr H 136

Professor Karl Hescheler

3. November 1868 bis 11. Oktober 1940

G 1349
Prof. Peyer u. Strohl





K. H. Scheler

Professor Karl Hescheler

3. November 1868 bis 11. Oktober 1940

Der Verlust, den die Universität Zürich durch den Hinschied von Prof. Dr. K. Hescheler erfuhr, ist dadurch besonders empfindlich, dass der Verstorbene als Junggeselle, gleich wie vor Jahren an der Medizinischen Fakultät Professor Krönlein, in seiner akademischen Tätigkeit völlig aufging, darüber hinaus nichts sah und kannte, was seine Kräfte hätte binden können. Stets fand man ihn zur Mitwirkung bereit, wo das Interesse der Universität in Frage stand: zu handeln, zu helfen, zu vermitteln und gegebenen Falles auch zurückzustehen.

Dies zunächst allem gegenüber, was irgendwie mit seinem verehrten Lehrer Prof. Arnold Lang zusammenhing, dessen segensvolles Wirken für Universität und zoologische Forschung ihm höchster Maßstab blieb. Lang's Spuren folgend, hat Hescheler die Pflege vergleichender Anatomie wirbelloser Tiere, die als Frucht descendenztheoretischer Betrachtungsweise und vervollkommneter mikroskopischer Technik in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts herangereift war, zum zentralen Interessengebiet des Zürcher Zoologischen Institutes gemacht. Die ihm eigene Gabe, räumliche Gebilde plastisch vor sich erstehen lassen zu können und deskriptiv erfasste, embryologische Formabwandlungen klar zur Darstellung zu bringen, kamen dabei in glücklicher Weise zur Geltung. Darüber hinausgehend hat er, selbständige Problemstellungen verfolgend, z. T. in eigenen Arbeiten, z. T. durch seine Schüler die Erforschung der Wirbeltier-Sinnesorgane und namentlich die Identifizierung prähistorischer Knochenfunde zum Gegenstand eingehender Auseinandersetzungen werden lassen. Seine wissenschaftlichen Forschungen im Gebiet der steinzeitlichen Säugetierkunde sind gekennzeichnet durch Sorgfalt der Untersuchungen und durch ruhiges Sich-Bescheiden im

Bereich des Erreichbaren. Sie bedeuteten ihm — zumal in den letzten Jahren — Erholung von den vielfältigen Verwaltungsgeschäften am Zoologischen Institut und Museum, die er von 1914 bis zu seinem Rücktritt 1937 als Direktor leitete, nachdem er, 1898 habilitiert, 1903 Extraordinarius und 1909 Ordinarius geworden war. Er war zugleich der letzte Inhaber einer Doppelprofessur für Zoologie an Universität und Eidg. Technischer Hochschule.

Neben der Hauptsorge um den Ausbau der zoologisch-vergleichend-anatomischen Vorlesungen und um laboratoriumstechnische Ausbildung der Zoologie-Studierenden, galt sein Bemühen vor allem der Ausgestaltung von Institutsbibliothek und Museum. Das vor dem gewaltigen Anwachsen der Fachliteratur nur allzu leicht einsetzende, resignierende Sich-Beschränken auf lokal Erreichbares, suchte er immer wieder durch möglichste Erweiterung des Bibliothekbestandes zu bekämpfen. Ansehnliche eigene Mittel hat er darauf verwendet, den Zeitschriftenbestand des Institutes auf der Höhe zu halten. Im Zoologischen Museum andererseits hat er vor allem sinnvolle Verbindung von fossilem und recentem Ausstellungsmaterial, sowie von Stopf- und Skelettpräparaten zu verwirklichen gesucht. Darüber hinaus plante er eine ergänzende Aufstellung von vergl. anatomischen Präparaten zur Veranschaulichung der inneren Organisation der Tiere.

Auch den Ausbau der experimentellen Abteilung des Zoologischen Institutes hat er in umsichtiger Weise vorbereitet und gefördert und den kleinen Eröffnungsakt in den Dachstockräumen des Biologiegebäudes im Anschluss an des Unterzeichneten Oken-Büchner-Vortrag an der Frühjahrsversammlung des Zürcher Hochschulvereins 1935 mit Genugtuung erlebt. In kräftigster Weise hat er die erfolgreichen Bemühungen seines Schülers Prof. Peyer um die Hebung von Trias-Fossilien im südlichen Tessin unterstützt. Als äusseres Zeichen solchen Verbundenseins mit diesen Grabungsarbeiten ist 1933 ein Trias-Seeigel *Miocidaris Hescheleri* von Alph. Jeannet und 1936 von Bernh. Peyer eine neue Sauriergattung *Hescheleria* nach ihm benannt worden, ebenso wie übrigens 1938 sein Schüler H. O. Mönning in Südafrika einen neu ent-

deckten Hakenwurm *Ancylostoma Hescheleri* getauft hat. Auch die vielseitigen Vererbungszuchten seines Mitarbeiters Prof. Steiner erfuhren von seiner Seite stets wirksame Förderung.

Mit nie ermüdender Hingabe hat sich Prof. Hescheler während über 40 Jahren auch des von seinem Quäkerfreund H. H. Field 1895 in Zürich begründeten Concilium bibliographicum angenommen: in der Anfangszeit durch Ausarbeitung der dezimal-systematischen Kategorien für die Palaeontologie und später, nach dem Tode ihres Gründers, durch Leitung der Neuorganisation der Institution. Allgemeine naturwissenschaftliche Interessiertheit bekundete er als Sekretär und Präsident der Zürcher Naturforschenden Gesellschaft. Auch war er von 1919 bis 1929 als Mitglied der staatlichen Natur- und Heimatschutzkommission des Kantons Zürich tätig. Ebenso hat er als Gründungsmitglied der Kuratorien der Georges und Antoine Claraz-Schenkung und der Julius Klaus-Stiftung wertvollste Dienste geleistet. Nie war ihm im Interesse der Allgemeinheit eine Aufgabe zu viel, wenn sie seinen Kräften und seiner bescheidenen, vornehmen Art entsprach. Das hinderte den für gewöhnlich eher Zurückhaltenden und persönlichem Kontakt mit Vorliebe aus dem Wege Gehenden aber nicht, überall dort sehr energisch aufzutreten, ja unbeugsam zu werden, wo die Geschicke und Rechte der von ihm geleiteten Institutionen in Frage standen. Nun handelte es sich ja nicht mehr um seine Person, sondern um Dinge, für die er sich als Treuhänder verantwortlich fühlte. So kam es auch ganz natürlich, dass seine klugen Voten bei den Kollegen sowohl der Universität wie der E. T. H. stets besonderes Gewicht hatten. Solch vertrauensvoller Atmosphäre gehörte auch die vertretungsweise, administrative Oberleitung des Institutes für allgemeine Botanik an, die er auf Wunsch Prof. Alfred Ernst's während dessen Abwesenheit auf einer Tropenreise 1930/31 übernahm, und auch seinen Schülern ist er auf ihrem weitem Lebensweg ein steter, zuverlässiger Freund geblieben.

Obwohl Prof. Hescheler selbst wenig gereist ist, hat er doch immer alles intensiv verfolgt, was in Instituten ähnlicher Orientierung wie das Zürcher Zoologische Laboratorium (z. B. Oxford, Tokio, Harvard,

Marburg usw.) geleistet wurde und hat solche Errungenschaften aus der Ferne auf das eigene Bestreben fruktifizierend einwirken lassen. So wird seine gewissenhafte Tätigkeit vorbildlich bleiben für wissenschaftliches Forschen und Lehren an einer Stätte wie Zürich, wo es gilt, die grossen Maßstäbe nicht aus dem Auge zu verlieren, die einen vor selbstgefälliger Perspektivenverschiebung bewahren helfen.

Eingehendere Würdigungen seiner Art und seiner Wirksamkeit finden sich in der „Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft Zürich“, Jg. 85, 1940 (von Prof. B. Peyer), im „32. Jahresbericht der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte“ 1940 (von Dr. E. Kuhn), in den „Verhandlungen der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft“ 1940 (von Prof. J. Strohl), sowie in der in Vorbereitung befindlichen Gedenkschrift, die die Ansprachen bei der Kremation enthalten wird. J. Strohl.